

Antje Van Wichelen NOISY IMAGES

4. 5. – 16. 6. 2019

Rautenstrauch-Joest-Museum –
Kulturen der Welt, Köln
Cultures of the World, Cologne



Kann eine Fotografie laut sein? Ja, sie kann, wie die belgische Filmemacherin Antje Van Wichelen im Rahmen der Artist Meets Archive-Residency zeigt. In ihrer Arbeit mit historischen Fotografien der Sammlung des Rautenstrauch-Joest-Museums – Kulturen der Welt (RJM), erweckt sie das vermeintlich stumme Medium zum Leben.

Fast zeitgleich nahm zur Mitte des 19. Jahrhunderts die koloniale Expansion europäischer Mächte und die technische Entwicklung, fotografische Bilder zu fixieren und zu vervielfältigen, ihren Lauf. Mit der aus europäischer Sicht rasant größer werdenden Welt, steigerte sich im Westen auch der Hunger nach Bildern aus der „Fremde“. Die Fotografie war nicht nur Zeuge und Dokument des kolonialen Regimes, sondern gleichermaßen Werkzeug und Erfüllungsgehilfe. Schien sie mit ihrem Authentizitätsversprechen doch ideal geeignet für das im 19. Jahrhundert verbreitete Streben nach enzyklopädischer Erfassung – der Dokumentation, Kategorisierung und Klassifizierung der Welt und ihrer Bewohner*innen. Völkerkundliche Museen sammelten Massen streng formalisierter sogenannter „Typen“-Bilder oder „Rasseporträts“, einem Bildgenre an der Schnittstelle von Ethnologie und Physischer Anthropologie. Anhand äußerer Merkmale sollten Personen in bekannte Ordnungssysteme eingefügt werden. Dabei entstanden oder verfestigten sich Stereotype, die bis heute nachwirken. Die Bilder wurden in starre, hierarchische Kategorien einsortiert, welche die vermeintlich geographische oder ethnische Zugehörigkeit der Abgebildeten festlegten. Und so lagern sie bis heute in Museen und Archiven.

Während ihrer Residency sichtete Antje Van Wichelen tausende dieser Aufnahmen. Zusammen mit Bildern aus Sammlungen anderer ethnografischer Museen entwickelte Sie einen künstlerischen Ansatz, der eine völlig neue Sicht auf die Bilder erlaubt. Sie suchte nach den Klischees und zugrunde liegenden Motiven der Fotografien. Die Künstlerin löste die Bilder aus der Archivstruktur und ordnete sie neu. Sie reproduziert die Fotografien nicht nur, sondern unterzieht sie einer filmischen Prozedur, die Lärm („noise“) erzeugt. Doch „noise“ bedeutet nicht nur Lärm. Gemeint ist damit auch der medientheoretische Begriff des Rauschens, das sich durch die Bearbeitung der Künstlerin auf die Fotos legt. Ist Rauschen eigentlich ein Störfaktor, so scheint es hier das Motiv und die Materialität der Bilder erst sicht- und hörbar zu machen.

In den Installationen, die Van Wichelen während der Artist meets Archive-Residency für die Ausstellung NOISY IMAGES entwickelt hat, setzt sie sich sowohl mit der Vergänglichkeit des Mediums Fotografie als auch mit den abgebildeten Personen auseinander.

Antje Van Wichelen lebt und arbeitet in Brüssel. Die Filmemacherin ist Mitglied des Brüsseler FilmLABORS LABO-BXL und des Künstlerkollektivs Greyzone Zebra, das sich mit der Aufarbeitung von Privatfilmen aus der belgischen Kolonialgeschichte beschäftigt. Die Ausstellung in Köln ist ihre erste Einzelschau. Dazu lud Van Wichelen die belgische Soundkünstlerin Rokia Bamba ein, in Dialog mit den Arbeiten zu treten.

NOISY IMAGES

Can a photograph be noisy? Yes, it can, as Belgian film-maker Antje Van Wichelen demonstrates in the context of the Artist Meets Archive residency. In her work with historical photographs of the collection of the Rautenstrauch-Joest-Museum - Cultures of the World (RJM), she awakens the supposedly silent medium to life.

The twin phenomena of colonial expansion of European powers and technical development got underway almost simultaneously in around the mid-19th century. It became possible to fix and reproduce photographic images. As the world grew bigger from the European viewpoint, the west's hunger for images from the "unknown" became ever greater. Photography was not only witness and document of the colonial regime, but also its tool and accomplice. After all, with its promise of authenticity, it seemed ideally suited to the striving for encyclopedic recording that was widespread in the 19th century - the documentation, categorization, and classification of the world and its inhabitants. Ethnological museums collected masses of strictly formalized so-called "type" images or "race portraits", a pictorial genre at the interface between ethnology and physical anthropology. On the basis of external characteristics, persons should be inserted into known systems of order. This led to the emergence or consolidation of stereotypes that continue to have an effect to this day. The images were sorted into rigid hierarchical categories that determined the alleged geographical or ethnic affiliation of the persons depicted. And so they are still stored in museums and archives to this day.

During her residency, Antje Van Wichelen sifted through thousands of these photographs. Together with images from collections of other ethnographic museums, she developed an artistic approach that allowed a completely new view of the images. She searched for the clichés and underlying motifs of the photographs. The artist detached the images from their archiving context and rearranged them. She not only reproduces the photographs, but makes them subject to a cinematic procedure that generates noise. She challenges us to become the photographed object ourselves and to establish a relationship with an historical portrait.

In the installations developed for the exhibition NOISY IMAGES during the Artist meets Archive Residency Van Wichelen deals with the transience of the medium of photography as well as with the persons depicted.

By making the images stored in the archive visible and involving the viewers, she brings the Historical Photo Archive at the Rautenstrauch-Joest-Museum to life.

Antje Van Wichelen lives and works in Brussels. The filmmaker is a member of the Brussels film laboratory LABO-BXL and the artist collective Greyzone Zebra, which deals with the processing of private films from Belgian colonial history. The exhibition in Cologne is her first solo show. She invited sound artist Rokia Bamba to start a dialogue on the work.



I found these 19th century colonial photographs while researching archives of Western institutions, such as the Rautenstrauch-Joest Museum. I want to share them with you because I think it is time. Time that we discuss our colonial past. And its images. Let's watch and analyze and then share what we have to say.

The photographs, taken by Western photographers in Europe during World Fairs and all over the colonized worlds in 19th century scientific projects that invented race, are painful and degrading.

I apologize to anyone who feels hurt looking at them. It is in no way my goal to revictimize the protagonists.

I film on 16mm with stop motion techniques focusing on the composition, inscriptions and expressions of the photographed. Through chemical processing and manual illumination, the film radiates the unease I feel with the originals.

I want to deconstruct and transform this photography in order to activate a different narrative.

"Slavery broke the world in half, it broke it in every way. It broke Europe. It made them into something else, it made them slave masters, it made them crazy. You can't do that for hundreds of years and it not take a toll. They had to dehumanize, not just the slaves but themselves. They have had to reconstruct everything in order to make that system appear true."

Toni Morrison

I believe acknowledging what happened is the first step towards a cure, a reparation, a reconciliation, towards a better understanding of today, towards gaining consciousness. I think that is what we should do.

Maybe then one day my work can lay forgotten in some archive. Transforming into something else.

Antje Van Wichelen, 2019

Ich habe diese Kolonialfotografien aus dem 19. Jahrhundert gefunden, als ich in Archiven westlicher Institutionen forschte, wie zum Beispiel im Rautenstrauch-Joest-Museum. Ich möchte sie mit euch teilen, weil ich denke, dass es höchste Zeit ist. Höchste Zeit, dass wir über unsere koloniale Vergangenheit sprechen. Und ihre Bilder. Lasst sie uns betrachten und analysieren und uns dann über sie austauschen.

Diese Fotografien, aufgenommen von Fotografen aus dem Westen, in Europa während Weltausstellungen und überall in den kolonisierten Welten bei Forschungsprojekten des 19. Jahrhunderts, die „Rassen“ erfunden haben, sie sind schmerzlich und erniedrigend.

Ich bitte alle um Verzeihung, die es verletzt, diese Bilder zu betrachten. Es ist keineswegs meine Absicht, die Dargestellten noch einmal zu Opfern zu machen.

Ich filme auf 16mm mit Stop-Motion-Technik, fokussiere auf die Komposition, die Beschriftungen und auf den Ausdruck der Fotografierten. Dank chemischer Bearbeitung und manueller Belichtung transportiert der Film nun das Unbehagen, das ich bei den Originalbildern empfinde.

Ich will diese Art von Fotografie dekonstruieren und transformieren, um auf diese Weise ein anderes Narrativ zu aktivieren.

„Die Sklaverei brach die Welt mitten entzwei, zerbrach sie in jeder Hinsicht. Sie zerbrach Europa. Sie machte sie zu etwas anderem, machte sie zu Sklavenhaltern, machte sie verrückt. Du kannst das nicht Hunderte Jahre lang treiben, ohne dass es seinen Tribut fordert. Sie mussten nicht nur die Sklaven, sie mussten sich selbst entmenschlichen. Sie mussten alles neu konstruieren, um dieses System wahr erscheinen zu lassen.“

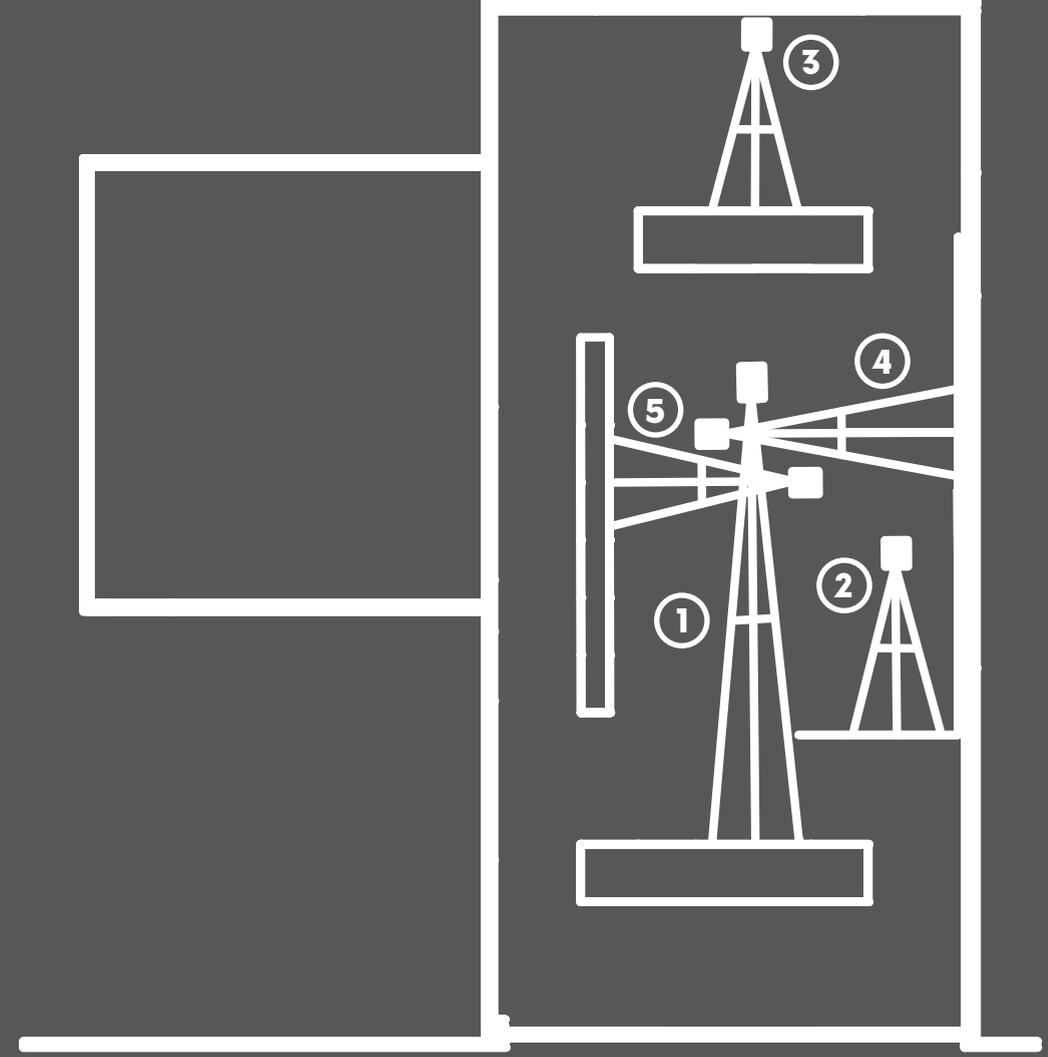
Toni Morrison

Ich denke, wenn wir anerkennen, was geschehen ist, ist das der erste Schritt zu einer Heilung, einer Wiedergutmachung, einer Versöhnung, zu einem besseren Begreifen der Gegenwart, zu einer Bewusstwerdung. Ich denke, das sollten wir tun.

Danach mag mein Werk vergessen in irgendeinem Archiv liegen. Und zu etwas anderem werden.

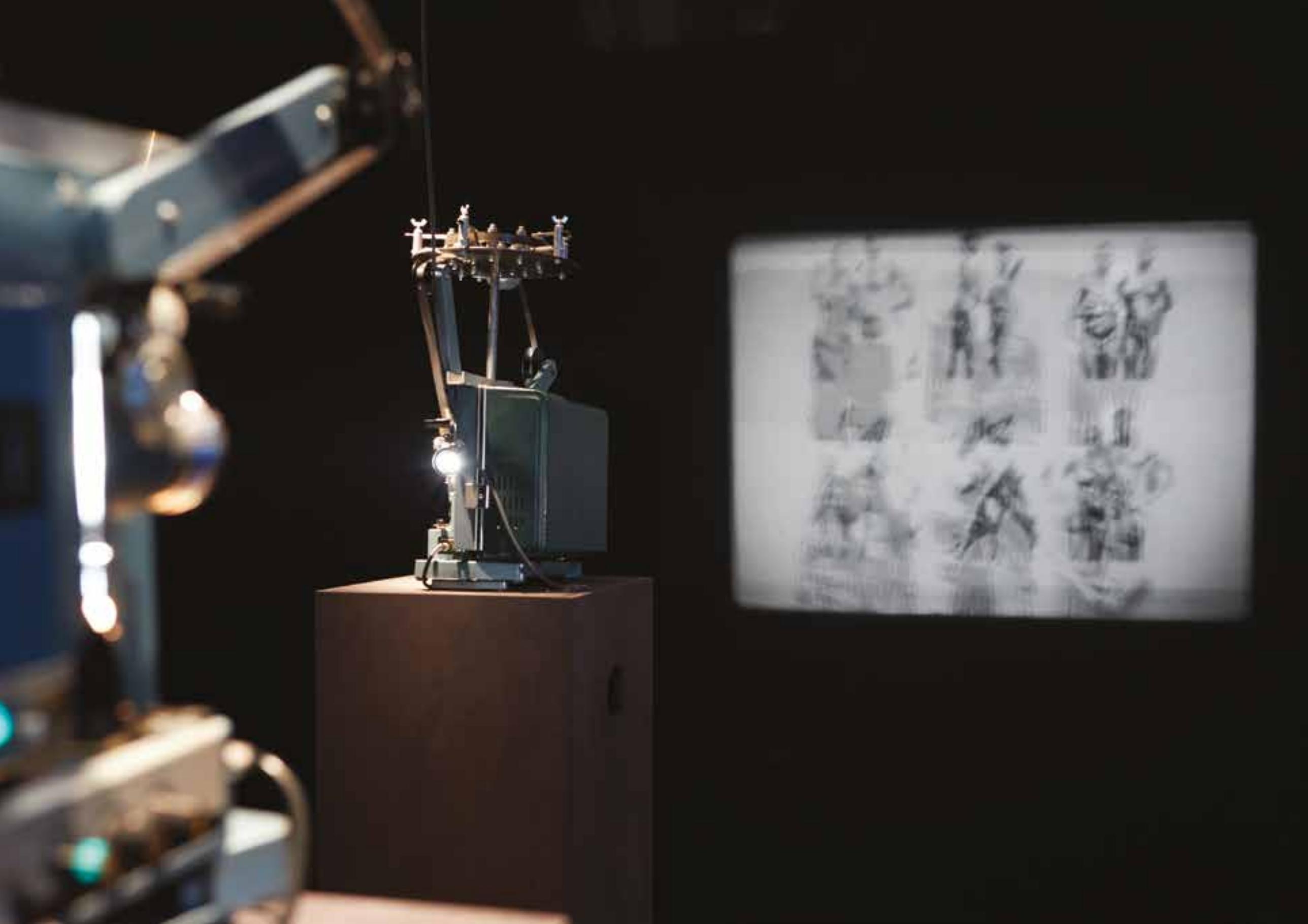
Antje Van Wichelen, 2019

21C/19C – Procedures for Anthropometric Image reversal, 2019



Chapters/Kapitel

- Chapter 1 Strong looks
- Chapter 2 Strictly Anthropometric
- Chapter 3 Numbers and comments
- Chapter 4 Composition with the other
- Chapter 5 Exoticism at the studio



Es sind diese Bilder, die zum Beweis werden.

Diese Bilder beweisen, dass Menschen kategorisiert werden können.

Diese Bilder behaupten, dass mittels der Vermessung von „jemandem“, ein Individuum aus seiner Individualität herausgelöst werden kann.

Antje Van Wichelen bearbeitet das Material mit einer Reihe für sich genommen sehr einfacher Interventionen: Erstens und vor allem ist da die Wahl innerhalb eines bestehenden Archivs. Sie folgt einer Pervertierung der perversen Kategorien und schafft Widerspruch: Das Kapitel „Strong looks“ zum Beispiel.

Zweitens ist da die Animations-Technik der Pixelation – ein Verfahren, bei dem unbewegliche Bilder als Frames (das heißt: von je kurzer Dauer innerhalb einer Bildsequenz) in eine Reihenfolge gebracht werden. Eine solche Abfolge erzeugt eine übermäßige Anstrengung des betrachtenden Wahrnehmungsapparates. Es wird unmöglich, das Bild als einzelnes „insgesamt“ zu erfassen. Um mit dieser Zumutung umzugehen, treten zwei Wahrnehmungsfunktionen in den Vordergrund: erstens zwingt uns unser Grundbedürfnis einer Erzeugung von Kontinuität zur Erkennung von Mustern – also einer Konstruktion der Kompatibilität der Bilder, auch wenn sie extrem unterschiedlich sein sollten. Zweitens erzeugen wir eine Erfahrung von „Bewegung“ oder breiter: „Veränderung“ als gegenständlicher Übersetzung der tatsächlich wahrgenommenen Inkonsistenz der Sequenz. Eine als unfragmentiert erlebte Zeit aufzubauen wird am effektivsten erreicht, indem die Aufmerksamkeit ein wiederholtes Element in der Bildsequenz isoliert und „festhält“. Dafür sorgt stellvertretend Antje Van Wichelen: im Beispiel des „Strong looks“ sind es die Augen und Gesichter der fotografierten Personen. Ist damit das „Problem“ einer inakzeptablen Diskontinuität gelöst, kann sich unsere Wahrnehmung auf die akzeptablen Diskontinuitäten konzentrieren....was im Fall des hier verwendeten Korpus von Aufnahmen im Gegensatz zu ihrer ursprünglichen Intention die Unterschiede sind, das heißt: was sich nicht gleicht zwischen den dargestellten Personen. Die Technik setzt also automatisch zwei widersprüchliche Effekte in Kraft, die uns zur integrierten Erfahrung eines „Films der Unterschiede“ führen.

Antje Van Wichelen schlägt schließlich seine Synthese zu einer neuen filmischen Einheit vor, und das ist der dritte Schritt ihrer Intervention: Mit der 16mm-Kamera filmt sie die digitalen Animationen vom Bildschirm ab, wendet eine sehr subjektive Bewegung auf ihre Oberfläche an und kopiert die Negative dann manuell auf den Positivfilm. Eine solche endgültige Neuformulierung und Reintegration des beschriebenen Prozesses im analogen Film bringt „Hände auf das Material“, sie authentifiziert den hochgradig künstlichen Vorgang neu.

Diese Bilder behaupten, dass mittels der Vermessung von „jemandem“, ein Individuum in seiner Individualität aufscheinen kann.

Diese Bilder beweisen, dass Menschen nicht kategorisiert werden können.

Es sind diese Bilder, die zum Beweis werden.

Alexander Schellow

It is these images that become evidence.

These pictures prove that people can be categorized.

These pictures claim that by measuring “someone”, an individual can be detached from his or her individuality.

Antje Van Wichelen works the material with a series of very simple interventions: First and foremost, there is the choice within an existing archive. It follows a perversion of perverse categories and creates contradiction: the chapter “Strong looks”, for example.

Secondly, there is the animation technique of pixelation – a process in which still images are arranged in order as frames (i.e. each of a short duration within a sequence of images). Such a sequence creates an excessive exhaustion for the observing perceptual apparatus. It becomes impossible to capture the single image as a “whole”. In order to deal with this imposition, two perceptual functions come to the fore: First, our basic need to create continuity forces us to recognize patterns – in other words, to construct the compatibility of images, even if they are extremely different. Secondly, we generate an experience of “movement” or more broadly: “change” as a representational translation of the actually perceived inconsistency of the sequence. Building a time experienced as unfragmented is most effectively achieved by the attention isolating and “capturing” a repeated element in the image sequence. Antje Van Wichelen is taking care of this: in the example of the “Strong looks” it is the eyes and faces of the photographed persons. Once the “problem” of an unacceptable discontinuity has been solved, our perception can concentrate on the acceptable discontinuities.... in the case of the corpus of photographs used here it is the differences in contrast to their original intention of categorization: what evidently is not identical between the persons depicted. So the technique automatically puts into place two contradictory effects that lead us to the integrated experience of a “film of differences”.

Antje Van Wichelen finally proposes its synthesis into a new cinematic entity, and this is the third step of her intervention: with a 16mm camera she films the digital animations from the screen, applying a very subjective movement to its surface, and then manually copies the negatives on to positive film. Such a final reformulation and reintegration of the described process into analog film puts “hands on the material”, it reauthenticates the highly artificial operation.

These images claim that by measuring “someone”, an individual can appear in his or her individuality.

These images prove that people cannot be categorized.

It is these images that become evidence.

Alexander Schellow



The Recognition Machine

Antje Van Wichelen, Michael Murtaugh and Nicolas Malevé (SICV)

2019

Die Recognition Machine sieht aus wie ein Fotoautomat, funktioniert jedoch anders: Die Aufnahme Ihres Fotos durch eine Digitalkamera stößt einen Prozess des Hinterfragens an. Moderne Algorithmen versuchen eine Verbindung zwischen den gerade aufgenommenen Pixeln und denen von Bildern aus einer Datenbank anthropometrischer Fotos des 19. Jahrhunderts herzustellen. Diese Bilder wurden zuvor von Antje Van Wichelen bearbeitet.

In der ausgedruckten Bildreihe verbinden sich zeitgenössische Überwachungsregime mit denen einer kolonialen Vergangenheit. Sie ist der Ausgangspunkt einer Suche nach der Verbindung zur dieser Vergangenheit.

The Recognition Machine presents itself as a photo booth, but with a difference: here, the taking of your picture by a digital camera invokes a process of active interrogation as contemporary algorithms attempt to establish links between the pixels just recorded and those of images from a database of 19th century anthropometric photographs – that have been transformed by Antje Van Wichelen.

The resulting print output links contemporary regimes of surveillance to those of a colonial past. It is the starting point of a search for the connection to this past.



<https://therecognitionmachine.constantvzw.org>



Vorhergehende Doppelseite | previous double page:

Writing on the Archival Images

Antje Van Wichelen, Camilo Bravo Molano,
Catherine Joyce Letcher, Rafael Montero, Kim Morales
2019

Fotografien sind mehr als nur ein Stück Papier. Sie formen Erinnerung und ermöglichen Teilhabe an zeitlich oder räumlich fernen Ereignissen und Personen. Sie sind lebendige Dinge, die eine Beziehung zum Betrachter stiften können.

Antje Van Wichelen hat KölnerInnen unterschiedlicher Herkunft eingeladen, sich mit Fotografien in der Dauerausstellung des Rautenstrauch-Joest-Museums auseinanderzusetzen. Ihre ganz persönlichen Annäherungen an diese Bilder haben sie in Notizbüchern an mehreren Stellen der Ausstellung festgehalten.

Photographs are more than just a piece of paper. They shape memories and enable participation in events and persons far away in time or space. They are living things that can create a relationship with the viewer.

Antje Van Wichelen has invited people from Cologne of different origins to engage with the photographs in the permanent exhibition of the Rautenstrauch-Joest-Museum. They have documented their very personal approaches to these pictures in notebooks at several places of the exhibition.



21C/19C Vitrine #5: Deconstructing by nature

2019

So wie die Fotografen des 19. Jahrhunderts das „Andere“ durch ihre Objektive betrachteten, verfährt diese Installation, aber mit einer anderen Absicht. Diese fünfte Version von „21C/19C Vitrine“ will die Entwicklung der Archivbilder auf 16mm-Film zeigen – angestoßen durch Bakterien aus dem Wasser des Rheins. Jede Woche wird ein Filmstreifen aus dem Wasser genommen und ausgestellt.

Just like the 19th century photographers were looking at the 'Other' through their lenses, this installation picks up the same action, but with a different intention. This fifth version of "21C/19C Vitrine" wants to show the evolution of archival images on 16mm film, eaten by bacteria from Cologne's Rhine water. Every week filmstrip is taken from the water and put up for display.

Die Fotografische Sammlung des Rautenstrauch-Joest-Museums (RJM) umfasst rund 100.000 Objekte aus nahezu allen Regionen der Welt. Im Jahr 1899 übereignete Adele Rautenstrauch, die Schwester des Kölner Weltreisenden Wilhelm Joest (1852-1897) der Stadt Köln 103 Fotografien aus dem Besitz ihres verstorbenen Bruders und begründete somit – noch vor der eigentlichen Gründung des Museums – die Fotosammlung desselben. Neben Joests Sammlung ethnographischer Objekte bildete diese Stiftung den Grundstock für das 1901 gegründete und 1906 eröffnete Museum.

Die Bilder aus unterschiedlichsten Erwerbungsbeziehungen – von Missionaren, Kolonialbeamten oder Abenteurern auf Reisen angefertigt oder bei einem der zahlreichen Fotostudios weltweit angekauft – sind inhaltlich eng mit der kolonialen Expansion des deutschen Kaiserreiches verbunden. Bilder aus Afrika und Ozeanien bilden demzufolge einen Schwerpunkt der Sammlung. Sie beherbergt aber auch zahlreiche Aufnahmen aus Asien und den Amerikas. Vertreten sind unterschiedliche fotografische Verfahren seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Die Fotografien wurden von den Kurator*innen des Museums rege als Arbeitsmaterial verwendet, die Interpretationen häufig von Fragestellungen an den Bildinhalt geleitet. Bereits ab den 1980er Jahren begannen Mitarbeiter*innen des Museums das Archiv systematisch aufzuarbeiten. Im Jahr 1990 wurde im RJM die Ausstellung „Der geraubte Schatten“ gezeigt – der erste umfassende Überblick über Praktiken der Fotografie in der Ethnologie des 19. und 20. Jahrhunderts gezeigt. Nicht länger war nur der Bildinhalt das Entscheidende, untersucht wurden nunmehr auch die problematischen Produktions- Distributions und -Rezeptionsbedingungen. Damit verbunden, richtet sich das Augenmerk der Forschung seither immer mehr auch auf die Überlieferungszusammenhänge und Konservierung der fragilen Foto-Objekte. Seitdem wurden einige Ausstellungen aus dem Bestand des RJM realisiert, zuletzt „Fotografías inéditas de Rapa Nui: Hans Helfritz 1946“/“Unpublished photographs of Rapa Nui: Hans Helfritz 1946“, die im November 2018 auf der Osterinsel eröffnet wurde. Im Rahmen eines großen Konservierungsprojektes im Jahr 2017 wurde der gesamte Bestand gereinigt, digitalisiert und archivgerecht neu verpackt.

In Planung ist derzeit, die Fotografische Sammlung zu erweitern und online verfügbar zu machen. In regelmäßigen Ausstellungen soll der Bestand präsentiert werden. Überdies möchten wir Künstler*innen einladen mit der Sammlung zu arbeiten. Das RJM freut sich auf zukünftige Projekte rund um seine Fotobestände. Fotografien, die die Welt zeigen, sollen nun auch wieder in die Welt geschickt, geteilt und diskutiert werden.

Die Sammlung ist zugänglich für die Öffentlichkeit.

Für Anfragen wenden Sie sich bitte an:

Lucia Halder

Wissenschaftliche Referentin für die Fotografische Sammlung

+49(0)221/221-31321

E-Mail: lucia.halder@stadt-koeln.de

Fotografie im Rautenstrauch-Joest-Museum

Photography at the Rautenstrauch-Joest-Museum

The photographic collection of the Rautenstrauch-Joest Museum (RJM) comprises around 100,000 objects from almost all regions of the world. In 1899, Adele Rautenstrauch, sister of the Cologne globetrotter Wilhelm Joest (1852-1897), donated 103 photographs from her deceased brother to the City of Cologne and thus founded the museum's photo collection before the museum was actually founded. In addition to Joest's collection of ethnographic objects, this donation formed the basis for the museum, which was founded in 1901 and opened in 1906.

The pictures, taken by missionaries, colonial officials or adventurers on journeys or purchased from one of the numerous photo studios worldwide, are closely linked to the colonial expansion of the German Empire. Images from Africa and Oceania are therefore a focal point of the collection. It also houses numerous photographs from Asia and the Americas. Various photographic techniques since the second half of the 19th century are represented.

The museum's curators used the photographs frequently as working material, and their interpretations were often guided by questions about the content of the images. As early as the 1980s, museum staff began to work systematically on the archive. In 1990 the exhibition „The looted Shadow“ was shown at the RJM – the first comprehensive overview of the practices of photography in 19th and 20th century ethnology. It was no longer only the image content that was decisive. Now the problematic conditions of production, distribution and reception were also examined. Since then, research has increasingly focused on the contexts of heritage and the conservation of the fragile photographic objects. Since then, several exhibitions from the RJM's photo collection have been realized, most recently „Fotografías inéditas de Rapa Nui: Hans Helfritz 1946“/“Unpublished photographs of Rapa Nui: Hans Helfritz 1946“, which opened on Easter Island in November 2018. As part of a major conservation project in 2017, the entire collection was cleaned, digitized, and repackaged for archiving.

Plans are currently underway to expand the photographic collection and make it available online. The collection will be presented in regular exhibitions. In addition, we would like to invite artists to work with the collection. The RJM is looking forward to future projects around its photo collection. Photographs that show the world are now to be sent back into the world, shared and discussed.

The collection is open to the public. If you have any questions, please contact us:

Lucia Halder

Curator for Photography

+49(0)221/221-31321

E-Mail: lucia.halder@stadt-koeln.de

Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt | Cultures of the World
Cäcilienstraße 29–33
50667 Köln
Tel. 0221-221-31356
rjm@stadt-koeln.de
www.museenkoeln.de
<https://www.facebook.com/rjmkoeln/>

Direktion | Directorate
Nanette Snoep

Kuratorin | Curator
Lucia Halder

Im Rahmen des Projektes Artist Meets Archive der Internationalen Photoszene Köln setzten sich sechs internationale Künstler und Künstlerinnen mit sechs hochkarätigen Sammlungen und Archiven Kölner Museen und Institutionen auseinander.

Within the framework of the project Artist Meets Archive of the International Photoszene Cologne, six international artists have been working with six renowned collections and archives of Cologne's museums and institutions.

Bildnachweis:
S. 4, 8, 9, 12, 13, 14, 15, 17: Rheinisches Bildarchiv/Marc Weber
S. 17: privat

Ein Projekt der Internationalen Photoszene Köln



In Kooperation mit:



Mit freundlicher Unterstützung von:



Umschlag | Cover
Struck by Lighting
Antje Van Wichelen,
Jonathan Haehn, Lucia Halder
Siebdruck mit thermoreaktiver Farbe |
Sikscreen print with thermoreactive ink
2019